

# Wenn Schüler Probleme in den Unterricht tragen

**Murr** Die Autorin Sylvia Smuda erzählt in ihrem neuen Buch vom Lehreralltag und dem Umgang mit den Schülern. *Von Svenja Schmidt*

**D**oni und Lari, die mit ihren Eltern aus dem Kosovo geflüchtet sind und ständig mit der Angst leben müssen, abgeschoben zu werden. Erkan, der in seiner Außenseiterrolle zum wütenden Kampfhahn wird. Lena, die auf dem Parkdeck eines nahegelegenen Supermarktes steht und damit droht, herunter zu springen. Das sind nur einige der Probleme, die die Fünftklässler der Realschule mit in den Unterricht tragen. Doch die Protagonistin nimmt sich allen an, scheinbar unter dem Motto: „Es gibt für jedes Problem eine Lösung.“

Die Autorin Sylvia Smuda, die mit ihrem Mann in Murr lebt, erzählt in ihrem neu erschienenen Buch „Ein fauler Sack packt aus. Das Tagebuch einer Lehrerin“ die Geschichte einer Realschullehrerin, die in Tagebucheinträgen von ihren Aufgaben und Erlebnissen im Lehreralltag und dem Umgang mit ihren Schülern berichtet. In der „Schulklasse irgendwo in Süddeutschland“ sind 31 Kinder aus unterschiedlichsten sozialen und ethnischen Umfeld in der 5a zusammen gewürfelt.

Smuda war selbst 25 Jahre lang als Lehrerin tätig, bis sie im Jahr 2000 in den frühzeitigen Ruhestand gehen musste. Als Lehrerin sei sie in all den Jahren mit zahlreichen Schülerschicksalen konfrontiert worden. In ihrem Buch vereint sie nun viele dieser Erlebnisse in einer fiktiven Klasse: „Die Schicksale der Schüler hat es in verschiedenen Klassen wirklich gegeben, das Tagebuch jedoch nicht.“

Wie viele ihrer Schüler hatte auch die Autorin eine schwierige Kindheit. Die Flucht aus der DDR im Kindesalter, eine gewalttätige Mutter und ein Leben in finanzieller Not machten das Aufwachsen

nicht unbeschwert. Deshalb habe sie aber schon immer „eine Antenne“ für die problematischen Familienverhältnisse anderer Kinder. Oft würden Kinder Erwachsene in schwierigen Situationen ablehnen. „Doch meine Schüler spürten, dass ich merkte, wenn etwas nicht stimmte. Dann öffneten sie sich“, so die ehemalige Lehrerin.

Den Ausschlag für das Buch gab der spätere Kanzler Gerhard Schröder, als er in einem Interview die Aussage traf, Lehrer seien faule Säcke. Smuda ärgerte sich über diese Behauptung, da sie von jemandem kam, der nicht wisse, „was es bedeutet Lehrer zu sein“. Als 2005 dann noch das Lehrerhasserbuch von Lotte Kühn veröffentlicht wurde, die ebenfalls keine Lehrerin war, begann Smuda ihre Aufschriebe zu einem Buch zu komplettieren. Den Lehrerberuf möchte Sylvia Smuda mit ihrem Buch nicht verteidigen. Eher sei es ihr Anliegen, einen Einblick in den Arbeitsalltag einer Lehrerin zu geben. Dieser sei nicht nur gefüllt mit Elternabenden, Gesprächen mit Kollegen und Klassenarbeiten. Vielmehr seien es die Schüler, die mit ihren Problemen in den Mittelpunkt rücken.

Auch wenn der Lehrerberuf nicht mehr so schlecht angesehen sei, seien die Probleme an den Schulen noch größer geworden. „Verschiedene Nationalitäten vereinen sich in einer Klasse“, so Smuda. Zudem seien die fünften Klassen, seit es keine Schülerempfehlungen mehr gäbe, meist mit Problemen konfrontiert: „Viele der Kinder sind einfach überfordert.“ Die Autorin habe deshalb den großen Wunsch, dass sich Lehrer im Schulalltag Zeit nehmen, auf die persönlichen Schicksale ihrer Schüler einzugehen und ihnen helfend zur Seite zu stehen, um die Probleme lösen zu können.



*Sylvia Smuda berichtet aus dem Leben einer Lehrerin.*

Foto: Svenja Schmidt